

## **Begründung meines Austritts aufgrund der momentanen Streikpolitik der GEW-Berlin**

Warum ich als angestellter Lehrer scheinbar zu einem Streikbrecher und konsequenter Weise zu einem Ex-GEW-Mitglied wurde

Ich habe heute per Fax meine Kündigung an die GEW-Geschäftsstelle geschickt. Ein Schritt der mir nicht leicht gefallen ist. Aber einfach nur so kündigen reicht meines Erachtens nicht. Man sollte auch begründen, warum.

Seit Beginn meines Referendariats war ich Mitglied in der GEW. Sich gewerkschaftlich einzusetzen, seine Rechte wahrzunehmen bzw. diejenigen zu unterstützen, die sich für meine Berufsgruppe einsetzen, empfand ich lange Zeit auch als meine Pflicht.

Ich habe 2007 an den Aktionen und Warnstreiks der GEW teilgenommen — habe mich vor das Rathaus gestellt, im Bezirk Flugblätter verteilt und auch an meiner Schule mit Schülern und Kollegen Diskussionen geführt. Aber bereits im Dezember 07 hatte ich ein ungutes Gefühl, mich an einem Streik zu beteiligen, hinter dem ich gar nicht stehe.

Und auch der jetzige Aufruf ärgert mich! Warum?

Im Aushang für die Beamten wird erwähnt, *„...Gehaltserhöhung für die Angestellten ist immer die Grundlage einer nachfolgenden Gehaltserhöhung für die Beamten gewesen. Darum:...“* Dies empfinde ich wie einen Schlag ins Gesicht. Wir angestellten Lehrer verdienen sowieso effektiv mehrere hundert Euro netto weniger als unsere verbeamteten Kollegen. Wer noch ein Jahr vor meiner Einstellung im Jahre 2004 das „Glück“ hatte verbeamtet zu werden erhält deutlich mehr Vorteile - finanzielle aber z.B. auch über die private Krankenversicherung. Somit empfinde ich es als ungerecht und unfair, warum ich für eine absolut vergleichbare Arbeit weniger verdiene. Eine Angleichung wäre für mich wünschenswert. Und nun erhofft sich die GEW Zuspruch durch die Beamten, indem sie mit weiteren Gehaltserhöhungen lockt und somit die Diskrepanz weiter erhalten bleiben soll?!

Ich stehe also mit einer Tüte bekleidet auf den Straßen und der überwiegende Teil meiner Kollegen erwarten im Sog einen eigenen finanziellen Vorteil? Dies ist nicht die Solidarität, die ich mir wünsche.

In den beigefügten Informationen aus dem Personalrat wird mir auf Seite 57 (Der PR 2008, Heft 2) erklärt, wenn ich nicht gewerkschaftlich organisiert sei, hätte ich keinen unmittelbaren Anspruch auf die Leistungen eines erkämpften Tarifvertrages und ein Eintritt in die Gewerkschaft sei somit dringend zu raten. Aha — wer also nicht in der GEW ist muss sich am Ende nicht wundern, wenn er nichts abbekommt?! Kämpft die GEW somit nun für die angestellten Lehrkräfte in der Stadt, für eine bessere Schulpolitik allgemein oder nur für die angestellten Lehrer in der GEW? Dies ist mir momentan völlig unklar.

Der kommende Streik steht unter dem Motto „Bildung ist Mehrwert“ — ein gelungenes, treffendes Motto, wie ich finde. Doch wer streikt denn? Und wofür?

Dem Streikaufruf ist zu entnehmen, die angestellten Lehrkräfte fordern...

*3 x 300 €, lineare Einkommensverbesserungen von mindestens 2,9%, die Übernahme in den TV-L sowie einen eigenen Tarifvertrag.*

Doch hinter diesen Forderungen stehe ich nicht! Bildung soll „MehrWert“ sein — an der Bildungspolitik in Berlin, an den Arbeitsbedingungen an den Schulen, an den Rahmenbedingungen an Schulen ganz allgemein sollten Veränderungen vorgenommen werden. Vor allem sollte die vorherrschende Zwei—Klassengesellschaft unter den Lehrern beendet werden. Ich empfinde es als belastend mir immer wieder vor Augen zu führen, wie groß doch der jährliche Verdienstunterschied ist. Ich fühle mich als „WenigerWert-Lehrer“!

Mit 3x300 € und 2,9% bei anschließender Erhöhung der Beamtgehälter ändert sich an dieser Empfindung überhaupt nichts!

Wer kennt denn die momentanen Probleme der angestellten Lehrer bei der GEW? Mit wem ich mich auch unterhalte — die Streikpolitik wird m.E. nicht nur von mir stark hinterfragt, wenn nicht kritisiert bzw. gänzlich abgelehnt. Vor 2 Jahren wurden im Lehrerzimmer Plakate aufgehängt, an denen man sich in einen Frustsack verewigen konnte. Hat diese Säcke jemals jemand gelesen oder war es nur blinder Aktionismus? Im Sommer letzten Jahres habe ich mich bei den Streiks noch für eine verbesserte Einstellungspolitik im Berliner Schulwesen stark gemacht. Junge, gute Lehrer braucht Berlin! Nun wird den Eltern erklärt, wir angestellten Lehrer wollen *„...wie andere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auch - am wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland beteiligt werden. Die Schere zwischen den Anforderungen, die an die pädagogische Arbeit in den Schulen gestellt werden und der Bezahlung dieser Arbeit wird immer größer.“* Ich schäme mich für solche Aussagen. Dies liegt wohl daran, dass sich Lehrer oft nur noch mit Lehrern treffen bzw. unterhalten. Ein solcher Brief stößt nach meinen Erfahrungen eher auf Unverständnis unter den Eltern — erst recht wenn es sich nur um einen so kleinen prozentualen Anteil der Lehrer insgesamt handelt. Wollen wir nun „MehrWert“ in der Bildungspolitik oder nicht? Ich sehe keine Schere zwischen der pädagogischen Arbeit und der Bezahlung — ich sehe vielmehr eine Schere zwischen den verbeamteten und den angestellten Lehrern. Von solidarischen Bekundungen sind wir meilenweit entfernt. Jeder ist sich scheinbar selbst der Nächste. Die Kollegen haben keine Zeit, keine Lust, keine Notwendigkeit, sich mit der Lage der angestellten Lehrer auseinanderzusetzen.

Das bange oft lange Warten auf eine Einstellung, die ewigen Kurzzeitverträge, die stundenweise Beschäftigung an verschiedenen Schulen, das fehlende Weihnachts- und Urlaubsgeld, die ungleiche Bezahlung .... dies hat mich als angestellter Lehrer in den letzten Jahren beschäftigt. Ich möchte daher nicht länger mit ungutem Gefühl in eine GEW-Tüte gepackt werden und mich an einer aus meiner Sicht verfehlten Streikpolitik und Streikhaltung in Berlin beteiligen.

Natürlich sehe ich nun die Argumente aufkommen, dann soll ich mich doch selber gewerkschaftlich betätigen bzw. mich auf Personalratsebene einbringen. Doch mit diesem Argument macht es sich die GEW zu leicht. Ist man GEW-Mitglied, nur um eine Schlüsselversicherung und eine Berufshaftpflichtversicherung zu haben?! Ich habe meine Mitgliedsbeiträge nicht nur dafür bezahlt, sondern auch um den Service in Anspruch zu nehmen, einen vernünftigen Streik vorbereitet zu bekommen, während ich mit voller Stundenzahl mein Bestes an meiner Schule leiste.

Würden meine ähnlich denkenden Kollegen ebenfalls so handeln wie ich und aus der GEW austreten, so würde man sich vielleicht auch wieder in der GEW mehr Mühe geben und die Kontakte zur Basis suchen. Ich warte nun ab und werde eifrig unterrichten — und wenn ich die Arbeit der GEW wieder unterstützenswert finde, werde ich auch gerne wieder beitreten.

Soviel zu meiner momentanen Sichtweise

